Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 24 (1891)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXIV. Jahrgang **Nr. 44.** *Bern,* 31. Okt. 1891

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfennige), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Zum geometrischen Unterricht an unsern Mittelschulen.

Der Vortrag, den ich am 12. September 1891 in Burgdorf der Sektion Oberaargau des bernischen Mittellehrervereins «über Euklids Elemente der Geometrie in der Wissenschaft und der Volksschule» gehalten habe, wurde schon ein Vierteljahr zuvor in einer Einsendung des «Berner Schulblatt» kritisirt. Da war von Delinquenten und Galgenfrist die Rede. Trotzdem ich privatim versicherte, die Sache sei nicht so gefährlich, so machte sie doch böses Blut. Hrn. Rüefli habe ich selbst zu unserer Versammlung in Burgdorf eingeladen, damit wir hier die Frage zusammen ruhig und gründlich besprechen können. Er kam; hätte er damals seine Gegenbemerkungen gemacht, so müssten wir jetzt nicht die Geduld der Leser dieses Blattes in Anspruch nehmen. Was die Einsendung betrifft, von der Hr. Rüefli im Eingang seines Artikels Nr. 41 spricht, so weiss er wohl, dass ich erst nachträglich davon Kenntnis erhielt und dass ich sowohl den Einsender, als auch die tit. Redaktion* sofort angelegentlichst ersuchte, den mich betreffenden Passus nicht zu bringen. Wenn nun Hr. Rüefli trotzdem dies und anderes noch einmal aufwärmt, um mich damit lächerlich zu machen, so überlasse ich es dem Leser, diese Tendenz zu beurteilen.

In unserer Sitzung in Burgdorf wurde folgendes Schreiben an die Tit. Erziehungsdirektion beschlossen:

---

* Betreffender Artikel war damals schon gesetzt. (D. Red.)

Hochgeehrter Herr Direktor!

«Die Sektion Oberaargau des bernischen Mittellehrervereins, umfassend die Lehrerschaft der Amtsbezirke Aarwangen, Burgdorf, Fraubrunnen, Trachselwald und Wangen, hat in ihrer Sitzung vom 12. September abhin in Burgdorf auf Anregung Ihres Circulars vom 26. November 1890 betreffend die Einführung des Obligatoriums der Lehrmittel an den bernischen Mittelschulen, insbesondere über die geometrischen Lehrmittel verhandelt und nach Anhörung eines Referates von Dr. Bützberger über «Euklids Elemente der Geometrie in der Wissenschaft und in der Volksschule» und nach Mitgabe der gewalteten Diskussion beschlossen, folgende Eingabe an die hohe Erziehungsdirektion des Kantons Bern zu machen:

Soll das Obligatorium kommen, so wünschen wir, dass demselben gute und zweckmässige Lehrmittel zu Grunde gelegt werden. Es soll deshalb vor der Einführung desselben von Fach zu Fach geprüft werden, ob wir schon solche Lehrmittel besitzen und jedes Lehrmittel soll einzeln und erst dann obligatorisch erklärt werden, wenn es nach gründlicher Prüfung von einer aus Fachlehrern bestehenden Kommission und nach gehöriger Diskussion in Versammlungen und der pädagogischen Presse von der Mehrzahl der beteiligten Lehrer gutgeheissen wird.

Wir vermissten schon lange ein geometrisches Lehrmittel, das für unsere Schulen passt und erklären hiermit, dass keines der gegenwärtigen unsern Bedürfnissen entspricht. Rüeflis Lehrbücher zeichnen sich aus durch vortreffliche Aufgabensammlungen. Der Text aber müsste wesentlich umgearbeitet werden im Sinne folgender Erwägungen:

Unsere Schüler treten zum grössten Teil aus der Schule ins praktische Leben ein. Nur wenige gehen an höhere Lehranstalten über. In den obern Klassen unserer Sekundarschulen vermehrt sich die Zahl der Unterrichtsfächer in einer Weise, welche es jedem Lehrer zur Pflicht macht, in seinem Fach nach besten Kräften für Vereinfachung und Vertiefung des Unterrichts zu wirken. Wir haben daher auf dem einfachsten Wege die Schüler mit der eigentlichen Aufgabe des geometrischen Unterrichts, mit den Konstruktionen und Berechnungen, vertraut zu machen. Die letztern sind um so fleissiger zu pflegen, als wir in den obern Klassen nur zwei oder eine wöchentliche Rechnungsstunde haben. Wir betrachten die beweisende

Geometrie an unsern Mittelschulen bloss als Mittel zu diesem Zweck und wünschen, dass sie dem entsprechend in unsern Lehrbüchern auf ein angemessenes Minimum reduzirt werde. Diese sollen keine entbehrlichen Lehrsätze bringen, für jeden Lehrsatz nur *einen* Beweis geben und zwar den einfachsten und anschaulichsten und sich durch eine reichhaltige Sammlung von Konstruktions- und Berechnungsaufgaben auszeichnen.

Die letztern sollen zweierlei Art sein: vorzüglich angewandte Aufgaben aus dem praktischen Leben, welche weniger durch ihren Zahlenapparat, als durch ihr konkretes Interesse wirken; anderseits einfache «geometrische Knacknüsse», welche den jugendlichen Scharfsinn anregen und ihn in der angenehmsten Weise belohnen.

Wir haben zumeist grosse Klassen von 13—15jährigen Knaben zu unterrichten, welche für abstraktes Denken noch sehr wenig Sinn haben, welche man mit einer langen Reihe von Begriffsentwicklungen und Axiomen, mit allzuvielen Lehrsätzen, Voraussetzungen, Behauptungen, Beweisen und Zusätzen nur langweilt. Auch die vielen Umkehrungen der Lehrsätze, dieses scharfe Abwägen der Bedingungen und Folgen, ist für unsere Schüler zu fein. Überhaupt gehen unsere Lehrmittel in unzweckmässiger Nachahmung ihrer klassischen Vorbilder, des Euklid, zu weit. Euklid hat seine Elemente für starke und reife Geister und nicht für Kinder geschrieben.

Wir sind der Ansicht, dass sich entweder eines der bisherigen Lehrmittel so umarbeiten, oder aber ein neues sich so beschaffen lasse, dass es unsern Bedürfnissen ebenso gut und so lange entsprechen wird, wie die vortreffliche Sammlung algebraischer Aufgaben von Ribi, Zwicky und Rorschach und ersuchen Sie daher, ein solches Lehrmittel durch Konkurrenzausschreibung erstellen zu lassen.»

Der Sekretär: J. Jordi. Der Präsident: H. Müller.

Als Ptolomäus den Euklid fragte, ob es keinen kürzern und einfachern Weg, die Geometrie zu erlernen gebe, soll ihm dieser geantwortet haben: «O König, es gibt keinen eigenen Weg für Könige zur Geometrie!» Wir Lehrer dürfen nicht so stolz sein; für unsre Schüler müssen wir einen eigenen Weg zur Geometrie haben. Wir dürfen den Bogen der Logik nicht zu straff spannen, müssen auf die erkenntnistheoretischen Spekulationen betreffend die Grundlagen der Geometrie verzichten und diese Schwierigkeiten in kluger Weise umgehen. Dagegen haben wir die praktischen Ziele

der Geometrie, die Konstruktionen und Berechnungen mit den einfachsten Mitteln zu erstreben. Begriffe und Lehrsätze, welche zu diesem Zweck entbehrt werden können, z. B. die Sätze von den Transversalen, von Ptolomäus, Menelaus, Ceva u. dgl. sind wegzulassen; alsdann treten die wichtigsten, grundlegenden Sätze besser hervor und können um so gründlicher behandelt werden. Der Unterricht in der Geometrie bleibt eine «vortreffliche Übungsschule im logischen Denken» und wenn die Übungsbeispiele richtig gewählt sind, so tragen sie selbst in dieser Beziehung das ihrige in konkreter, nützlicher und angenehmer Weise bei. Die Beweise der Sätze sind in möglichst einfacher und anschaulicher Weise zu geben; auch fände ich *einen* Beweis hinreichend. Wenn Hr. Rüefli glaubt, dass mehrere Beweise nichts schaden, so kann man ihm das zugeben; aber darum handelt es sich ja nicht.

Wenn den Schülern einleitend die Grössen überhaupt, der Raum und die Raumgrössen, ihre Bewegungen und Dimensionen, das Wesen der Geometrie, der Planimetrie uud Stereometrie u. dgl. erklärt wird, wenn ihnen von Definitionen, Axiomen, Theoremen, Problemen u. dgl. m. gesprochen wird, so ist das an sich schön und gut, aber nicht zweckmässig. Man darf doch den Sinn für abstraktes Denken nicht voraussetzen, sondern muss ihn allmälig und naturgemäss pflanzen und pflegen. Man darf nicht da anfangen, wo die Wissenschaft anfgehört hat.

Statt dessen spreche ich meinen Schülern in den ersten Stunden von den vielen Dingen, welche durch ihre Regelmässigkeit und Schönheit unsre Aufmerksamkeit auf sich lenken: Vom Himmelszelt, das sich als Halbkugel tiefblau über uns wölbt, von den Gestirnen, welche daran als leuchtende Scheiben oder Punkte ihre stillen Bahnen ziehen und durch das Wechselvolle ihrer Erscheinung unsere Phantasie beleben, durch das ewig Unveränderliche aber eine arbeitsfreudige Andacht in uns wecken. Ich rede ihnen von den vielen geometrischen Anklängen, welche der beobachtende Mensch in seiner nächsten Umgebung findet: Von dem kunstreichen Gewebe der Spinne mit seinen runden und radialen Fäden, von der sechseckigen Bienenzelle, von den Wellenringen, welche ein in ruhendes Wasser fallender Stein um sich her bildet, von den Wurf- und Kettenlinien, vom Regenbogen, von den Tautropfen, den wundervollen Gestalten der Kristalle u. a. m.

Im Weitern suche ich den jungen Leuten die praktischen Bedürfnisse nach geometrischen Kenntnissen zum Bewusstsein zu bringen, spreche ihnen vom Messen der Linien, Flächen und Körper und gebe ihnen bei diesem Anlass eine Reihe konkreter Beispiele von diesen Raumgrössen. Indem ich ihnen von den Arbeiten der Handwerker, Geometer, Ingenieure, Architekten, Mechaniker, Maler u. s. f. spreche, mache ich ihnen begreiflich, dass sie alle zur Ausführung ihrer Kunstwerke geometrischer Kenntnisse bedürfen. Nach meiner Erfahrung macht man den Schülern mit einer solchen Einleitung Freude; man gewinnt sie sozusagen für das Fach. Sie lernen dabei auch etwas, das mehr Wert hat als die üblichen einleitenden Erklärungen, welche sie doch nur auswendig lernen.

Ein Körper ist ein allseitig begrenzter Teil des Raumes; die Grenzen der Körper sind Flächen, diejenigen der Flächen sind Linien; diese sind von Punkten begrenzt; das genügt. Der Unterschied zwischen geometrischem und physischem Körper scheint mir überflüssig; ebenso die Sätze von den Bewegungen der Raumgrössen; diejenigen von ihren Ausdehnungen gehören nicht in die Einleitung und haben erst Sinn, wenn man das Messen und Berechnen der Raumgrössen behandelt. Um deutlicher zu werden, frage ich nur, wo ist beim einfachsten Körper, beim Tetraeder, die Länge, Breite und Höhe?

Was ist nun die gerade Linie? Ist sie ein ursprünglicher Begriff, oder die kürzeste Verbindung zweier Punkte oder soll man die Gauss'sche Definition geben? Ich zeichne den Schülern eine Gerade an die Tafel, zeige ihnen einen freiliegenden, an seinen Enden gespannten Faden: seht, das ist eine Gerade. (Genau genommen sind es Körper.) Ich erinnere sie an eine geometrische Anschauung. welche sogar den Tieren eigen ist: die Gerade ist die kürzeste Verbindungslinie zweier Punkte. Dabei plagen mich die «schwer wiegenden Bedenken» des Hrn. Rüefli keineswegs, obschon ich mir derselben bewusst bin, sonst hätte ich die betreffenden Belehrungen klarer und umfassender aus Professor Schläflis «Betrachtungen über Hugs Mathematik» schöpfen können. Wenn ich trotzdem an der kürzesten Linie festhalte, so tue ich es deshalb, weil damit in einfacher Weise etwas gesagt ist, das mir später Beweise von Sätzen erspart, welche namentlich dem Anfänger selbstverständlich sind. «Man soll beweisen, was der gute Schüler nicht mehr ohne weiteres

einsieht; Tun ist besser denn Reden, Üben besser, denn Beweisen.» (Zuschrift eines Gymnasiallehrers.)

Das Messen von Linien und Winkeln verbindet man zweckmässig mit praktischen Übungen. Mir scheint es wünschenswert, dass ein Lehrbuch auch den letztern die angemessene Aufmerksamkeit schenkt, indem es die Elemente der praktischen Geometrie mit in Betracht zieht. Auch sind dem Schüler allgemeine Winke betreffend die Genauigkeit der Masse zu geben, so dass er nicht die Länge eines Ackers auf mm genau ausrechnet, bei der Berechnung eines Baumstammes nicht $\pi = 3{,}1416$, aber beir Vergleichung von Centriwinkel und Bogen $\pi = 3{,}14$ setzt und dann jenen auf Grad, Minuten und Sekunden genau rechnet. Ferner sind die verschiedenen Masse einer Aufgabe gleich genau zu geben; ist z. B. ein Acker 168,4 m lang und 28,32 m breit, so soll in der Aufgabe die Länge 168,40 m geschrieben sein. Die zu Grunde gelegten Masse sollen überhaupt sehr sorgfältig und recht mannigfaltig — nicht immer Meter — gewählt werden.

G. Hagen sagt in seiner Wasserbaukunst mit Recht: «Der Mangel an mathematischer Bildung gibt sich durch nichts so auffallend zu erkennen, wie durch masslose Schärfe im Zahlenrechnen.» Wie oft fragen die Schüler, auf wie viele Dezimalen müssen wir rechnen? Wir haben sie anzuleiten, bei angewandten Aufgaben die Lösung selbst zu finden. Sie sollen nicht genauer rechnen, als es die Natur der Aufgabe verlangt.

Eine gute, reichhaltige Aufgabensammlung, welche den Text des Lehrbuches in kurzen, passenden Intervallen illustrirt, halte ich für den wesentlichsten Bestandteil desselben. Newton hat auch in der Pädagogik den Nagel auf den Kopf getroffen, indem er sagte: «In scientiis addiscendis exempla magis prosunt quam praecepta.» Das Lösen der Aufgaben soll aber nicht nur im Einsetzen gegebener Zahlwerte in bekannte Formeln bestehen. Wenn man bei jeder Aufgabe den Grundgedanken aufsucht, von welchem ihre Lösung abhängt und diese aus jenem direkt entwickelt, so wird auch die rechnende Geometrie zu einer ebenso nützlichen, als interessanten Geistesgymnastik. Wird die Geometrie in diesem Sinne gelehrt, dann ist sie nicht einem schlechten Geschichtsunterricht zu vergleichen, wie es Professor Hilty in seiner Festschrift «die Bundesverfassungen» zu geringschätzig tut. Dann wird sie im Gegenteil

zu einem lebendigen Unterrichtsfach, welches die Vorstellungskraft, die Phantasie, erregt und kräftigt und durch ihre schönen Resultate Freude und Selbstgefühl pflanzt.

Schulnachrichten.

Einweihung des Niggeler-Denkmales in Bern, Sonntag den 25. Oktober 1891. Die Enthüllung und Einweihung des Niggeler-Denkmales auf der kleinen Schanze in Bern ging letzten Sonntag in feierlicher Weise vor sich. Um 9½ Uhr versammelte sich der Festzug, bestehend aus den Delegationen der schweizerischen Turnvereine, der stadtbernischen Behörden, der hiesigen Turner, Sänger und Schützen und zwei Musikkorps, im ganzen wohl an die 1200 Mann. Dann gings unter dem Klang der Musiken durch die Stadt nach der kleinen Schanze. Das Denkmal war noch in Schwarz, Rot und Weiss gehüllt. Nun Aufstellung und Absingen des „Rufst du mein Vaterland". Eine gewaltige Volksmenge hatte sich den Festfeiernden angeschlossen und stimmte ein in die hehren Töne unserer Nationalhymne. Noch selten wohl sind in der Aarestadt an so schönem und feierlichem Orte, inmitten gewaltiger herbstlich erstrebender Linden die Wogen des Gesanges so gewaltig zum Himmel emporgestiegen, wie hier. Wir mussten uns unwillkürlich sagen, es sei doch etwas Schönes um ein gebildetes Volk, das die Stätten aufsucht, wo pietätsvoll den edlen Toten die Huldigung dargebracht wird. Nach dem Gesang ergriff Herr Wäffler von Aarau, Präsident des Schweizerischen Turnvereins, das Wort und feierte in erhebenden Worten die Manen des zu früh von uns Gegangenen: Niggeler verdient, dass sein Volk ihn in allzeit ehrendem Andenken behält und wir ihm dieses Denkmal der Liebe und Verehrung errichtet haben. Niggeler gehörte nicht zu den schwächlichen Naturen, denen eigenes Wohlleben das höchste erscheint, sondern zu den Männern mit Idealen in starken Herzen, die keine Opfer und keine Anstrengung scheuen, um diese Ideale zu erreichen. Niggelers Ideal war die Turnerei, die Rückkehr von einer einseitigen Erziehung unserer Jugend zur zielbewussten Ausbildung nicht nur ihrer Geistes- sondern ebensosehr ihrer Leibeskräfte. Durch eisernen Fleiss, Mannesmut und vollkstümliches Wesen ist es ihm gelungen, eine feindliche Position um die andere erstürmend, dieses Ziel zu erreichen und ihn durch die Zähigkeit des Bernervolkes zum Mittelpunkt des schweizerischen Turnwesens werden zu lassen. Niggeler arbeitete nicht nur für das Schul- sondern ebensosehr für das Vereinsturnen. Aus den paar hunderten von Sektionen, welche bei seinem Eingreifen in die Turnerei bestanden, sind deren Tausende geworden. Das lockere Gebilde des schweizerischen Turnwesens hat sich unter Niggelers Zeitung zu einem festen Ganzen zusammengefügt; es wurde ein Baum, der sich mit seinen Wurzeln tief in unser Vaterland ein-

gegraben hat. Darum Ehre dir, du unverdrossener Kämpe! Wir treten das reiche Erbe, welches du uns hinterlassen, freudig an, und auch wir verlangen Luft, Sonne und Bewegung für das heranwachsende Geschlecht. Den Wegweiser nach dem schönen Ziele der harmonischen Ausbildung unserer Schweizerjugend hast du vor uns hingepflanzt und du wirst der beständige Mahner für Volk und Behörden sein, das Fundament aller Erziehung nie aus den Augen zu lassen. — Wir übergeben hiemit das Niggelerdenkmal den bernischen Behörden zu treuer Obhut. So senket denn die Panner über den Manen Niggelers und gelobet, seinem Beispiele zu folgen! Wie heute aber, so immerdar Herz und Hand dem Vaterland! — Jetzt fiel die Hülle und Vater Niggeler schaute freundlich ernst von hoher Säule herunter auf sein ihn feierndes, dankbares Turner- und Schweizervolk. Der Fahnenwald öffnete und neigte sich und wohl 100 grosse Kränze wurden am Denkmal niedergelegt.

Stadtpräsident Müller nahm hierauf in begeisternder Rede das Denkmal in Empfang: Vater Niggeler! die Veteranen der Turnkunst, die Männer, welche dir kämpfend zu Seite standen, begrüssen dich. Die Jugend bringt dir ihre Huldigung dar und das heranwachsende Geschlecht gelobt, nach deinem Beispiele zu leben. Die Flamme, die du angezündet, ist zum lichten Feuer geworden. Mit Ehrfurcht blickt ein freies Volk zu dir und deinem reich gesegneten Werk, dem du dich mit eiserner Ausdauer hingegeben, empor. Noch sind wir nicht am Ziele. Viele Schwierigkeiten sind noch zu überwinden, bis allgemein im gesunden Körper unserer Kinder die gesunde Seele wohnt. Aber, indem wir die Bahn einschlagen, die du uns gewiesen, werden wir dem erhabenen Ziele immer näher kommen, die Volkskraft immer mehr zur Entfaltung und zum Bewusstsein aller bringen und dieselbe mehr und mehr zur Grundlage unseres republikanischen Gemeinwesens machen. Ich übernehme im Namen des Gemeinderates das Denkmal Niggelers in den Schutz und die treue Obhut unserer Stadt.

Elie Ducommun, der Sprecher für die Turnerschaft der welschen Schweiz, feierte Niggeler als den entschiedenen, dabei wohlwollenden, ernsten und patriotischen, immer gerade auf sein Ziel lossteuernden Kämpfer für die herrliche Sache der Turnerei. Dadurch, dass Niggeler von Münchenbuchsee nach der welschen Schweiz gekommen ist, ist dem Gesamtvaterlande ein nicht hoch genug anzuschlagender Vorteil erwachsen: Die Versöhnung der beiden anders sprechenden Völkerschaften und die Entflammung beider zu gesegneter, dem Vaterlande zum Wohle gereichender Tätigkeit. Er hat die Differenzen, welche zwischen den Angehörigen welscher und deutscher Zunge bestanden, aus der Ferne und Höhe anschauen gelehrt und sie auf diese Weise verschwinden machen. All' sein Tun und Denken galt in den letzten Konsequenzen immer dem Vaterlande.

Mit dem Absingen des Liedes: „O, mein Heimatland, o mein Vaterland“ schloss die erhebende Feier.

Das Denkmal ist etwa drei Meter hoch. Es besteht aus einer granitenen Fundamentplatte, einem dunklen, marmorenen Säulenfuss, einer marmorenen Säule aus gelblichem Marmor und der bronzenen, über Lebensgrösse gehenden Büste Niggelers. Die Vorderseite der Säule trägt unter dem bekannten Turnersymbol die schlichte Inschrift:

J. Niggeler
1816—1887,
der
schweizerische Turnverein
seinem
Turnvater.

Jedermann ist einig darin, dass Niggeler sehr gut wiedergegeben ist. Nur will uns scheinen, die Züge seien etwas hart und das Antlitz zu abgewettert dargestellt. Das Bild, welches wir von Vater Niggeler in unserer Erinnerung tragen, ist frischer und milder.

Nachmittags 1 Uhr war Bankett im Museumssaal. Ständeratspräsident Göttisheim von Basel berichtete über Begegnungen, welche er in frühern Zeiten mit dem unvergesslichen Niggeler gehabt und brachte den Toast aufs Vaterland aus. Die Festmusik spielte in vorzüglicher Weise. Die Gesangssektion des stadtbernischen Turnvereins sang in trefflicher Ausführung patriotische Lieder und führte dramatische Szenen, auf und zahlreiche Reden, alle Herrn Niggeler feiernd, wurden gehalten. Wir müssen uns darauf beschränken, hienach nur die verschiedenen Redner namhaft zu machen. Es waren die Herren: Enderlin aus Basel, Aimé Humbert von Neuenburg, Jacky von Bern, Hauswirth von Bern, Kuhn, Schuldirektor von Bern, Wäffler von Aarau, Weber von Biel, Dr. Schoch von Zürich, Geltzer von Luzern, Heller-Bürgi von Bern, Hofer von Neuenstadt und Laurenti, der Ersteller des Sockels und der Säule des Denkmals, in Bern. Eine Kollekte, angregt von Herrn Heller-Bürgi, für das abgebrannte Meiringen warf Fr. 166 ab. —

In **Laufen** wurde vom 12.—22. Oktober ein *Wiederholungs- und Fortbildungskurs* für die Lehrer und Lehrerinnen des Laufentales und der deutschen Schulen des Amtes Delsberg abgehalten. Die Lehrerschaft war sozusagen in ihrer Gesamtheit anwesend. Es wurde mit viel Fleiss gearbeitet und es wehte von Anfang an bis zu Ende ein frischer und arbeitsfreudiger Zug. Sehr wohltuend wirkte, dass die Amts- und Gemeindeautoritäten, sowie auch andere Bürger den Unterricht häufig besuchten und dadurch ihr Interesse für die Schule kund gaben. Der sehr gelungene Kurs wird gewiss seine Früchte tragen.

Als Lehrer wirkten:

1) Herr Sekundarlehrer Stucki aus Bern für allgemeine Methodik (3 Stunden), allgemeine Geographie (3), Naturkunde (4), Geographie (3), Exkursion (3) = 16 Stunden.

2) Herr Seminarlehrer Neuenschwander aus Pruntrut für Gesang (10) und Turnen (13) = 23 Stunden.
3) Herr Sekundarlehrer Debrunner in Laufen für Zeichnen, 16 Stunden.
4) Herrn Inspektor Gylam war die Kursleitung übertragen und es erteilte derselbe noch Geschichte (2), Mathematik, Deutsch und Rechnen (7) = 9 Stunden.

Kantonsschule Pruntrut. Mit diesem Herbste ist Herr E. Meyer als Rektor hiesiger Kantonsschule aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Herr Meyer wirkt nun seit ungefähr 30 Jahren im Kanton Bern, zuerst als Leiter des Progymnasiums Neuenstadt, dann als Direktor des Progymnasiums Biel und endlich — seit 16 Jahren — als Rektor unserer Kantonsschule. — Was Herr Meyer speziell als Rektor hiesiger Kantonsschule leistete und was er ihr war, das kann derjenige beurteilen, der die hiesigen Verhältnisse kennt und sah, mit welcher Energie er für deren Interessen eintrat. Häufig von extremer ultramontaner Seite angefeindet, zählt sie heute 165 Schüler, während sie vor 15 Jahren kaum 80 zählte, ein Beweis, dass die Schule auch von den gemässigten Konservativen geschätzt wird.

Herr Meyer war auch Mitglied der Vorsteherschaft der Schulsynode, der Patentprüfungskommission für Primar- und Sekundarlehrer des französischen Kantonsteils, der französischen Seminarkommission etc. etc. Von mehreren dieser Ehrenstellen ist er aus obgenanntem Grunde zurückgetreten. Herr Meyer, eine ausgezeichnete Lehrkraft, bleibt jedoch unserer Anstalt als Mathematiklehrer, sowie als Leiter des mit der Kantonsschule verbundenen Pensionates erhalten.

Volksgesang. (Korresp.) Sonntags den 17. September traten in Bätterkinden eine Anzahl älterer und jüngerer Sänger und Vereinsdirektoren zur Gründung eines kantonalen Volksgesangvereins zusammen, um, wenn möglich, das einfache Volkslied wieder zu Ehren zu bringen und damit in unserm Volke, welches das Singen verlernt zu haben scheint, die Gesangslust neu zu wecken. Zwei Einsendungen in die „Berner Zeitung“ wollen nun in diesem Vorgehen eine unbescheidene Stellungnahme gegen den bestehenden kantonalen Gesangverein erblicken, als hätte er in beregter Frage seine Pflicht nicht erfüllt und tadeln, dass man von „Ausländern“ redet, welche den Gesangunterricht am Seminar erteilen. Wir finden den Ausfall gegen Ausländer ebenfalls unschicklich und im vorliegenden Fall *ungerecht* dazu; denn der Gesangunterricht liegt im Seminar zu Münchenbuchsee, so viel uns bekannt, in guten Händen. Im übrigen aber begrüssen wir die Initiative der Bätterkinden-Versammlung als eine sehr verdienstliche aufs Wärmste. Es liegt da *unzweifelhaft* ein Feld zu bebauen vor, das herrliche Früchte zu tragen berufen ist. Also nur frisch die alten, auch die ganz alten, vom Volke früher so gern gesungenen Lieder wieder hervorgesucht und in geeigneter Weise zur Verwendung

unter das Volk geworfen! Die Gründung eines besondern „Volksgesangvereins“ ist dann nicht nötig.

Turnkurs für Mädchenturnlehrer. An dem vom schweizerischen Turnlehrerverein arrangirten Kurs für Mädchenturnlehrer, welcher vom 5. bis 17. Oktober abhin in Basel stattfand, nahmen 42 Lehrer aus den verschiedensten Gegenden unseres Vaterlandes teil. Auf die Kantone verteilen sich dieselben folgendermassen: Zürich 11 Mann, Bern 9, Aargau 6, Solothurn 3, Schaffhausen 3, Baselland 2, Baselstadt 2, Neuenburg 2, Appenzell a.-Rh. 2, Graubünden 1 und Glarus 1.

Geleitet wurde der Kurs von den Herren Bollinger-Auer in Basel, welcher hauptsächlich in den Ordnungs- und Freiübungen unterrichtete, und Schurter in Zürich, dem Stab- und Gerätübungen sowie die Spiele zufielen. Dem Unterrichte lag zu Grunde das „Handbuch“ von J. Bollinger-Auer, und dank der bewährten und umsichtigen Leitung und dem Fleiss und der Ausdauer der sämtlichen Kursteilnehmer wurde es denn auch möglich, den in genanntem Handbuch enthaltenen, reichen Stoff vollständig durchzuarbeiten. Die Arbeit geschah nach folgendem Stundenplan:

Vormittags:	8 — 9	Uhr:	Ordnungs- und Freiübungen.
	9 —10	„	Stab- und Gerätübungen.
	10¼—11	„	Ordnungs- und Freiübungen.
	11 —11½	„	Spiele.
	11½—12	„	Theoret. Besprechungen im Turnsaal.
Nachmittags:	2 — 3½	„	Klassenvorführungen und Frei- und Ordnungsübungen.
	3½— 4	„	Stab- oder Geräthturnen.
	4 — 5	„	Praktische Lösung von Aufgaben durch die Kursteilnehmer.
	5 — 5½	„	Theoretische Besprechungen.

Jeden Abend wurden den Teilnehmern 4 oder 5 Aufgaben gestellt, die am folgenden Tag von denselben in der Stunde von 4 bis 5 Uhr praktisch gelöst wurden. Jeder war zur Vorbereitung auf alle gestellten Aufgaben verpflichtet und die Leiter bezeichneten diejenigen, welche die Aufgaben zu lösen hatten.

Ausserdem fanden an fünf Abenden im Hotel zum weissen Kreuz folgende Vorträge statt:

1) Vortrag turngeschichtlichen Inhalts von Hrn. Turnlehrer Ed. Bienz.
2) Turnen und Gesundheitslehre, Vortrag von Hrn. Dr. med. Paul Barth.
3) Turnhallen und deren Ausstattung, Vortrag von Hrn. Ed. Bienz.
4) Zur Methodik des Mädchenturnens, Vortrag von Hrn. Bollinger.
5) Die Jugendspiele in Deutschland und der Schweiz, Vortrag von Hrn. Schurter.

Angenehme Abwechslung boten die Vorführungen verschiedener Turnklassen der Töchterschule durch Hrn. Kursleiter Bollinger, der

uns damit ein prächtiges Bild des flotten Turnbetriebes in den Mädchenschulen Basels, der Turnstadt par excellence, enthüllte. Die Leistungen dieser Klassen waren vorzügliche und es gilt dies besonders auch von den Gerätübungen, welchen anderwärts im Mädchenturnen noch viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Freilich bedarf es zur Erzielung solcher Leistungen eben auch der schönen und gut ausgestatteten Turnlokale, wie sie Basel besitzt.

Es ist aus dem oben angeführten leicht ersichtlich, dass sowohl die Kursleiter als auch die Teilnehmer während 14 Tagen ein grosses Stück Arbeit zu bewältigen hatten. Wir sind aber überzeugt, dass diese Arbeit eine gesegnete sein wird, dass durch dieselbe dem schönen Fache des Mädchenturnens neue Kräfte zugeführt und neuer Aufschwung verliehen werden.

Den Schluss des Kurses bildete Samstag den 17. Oktober ein kurzes Schlussturnen mit darauffolgendem Bankett, an welchem sich neben dem Vorstande des schweizerischen Turnlehrervereins und demjenigen des Basler Turnlehrervereins auch die Regierung des Kantons Baselstadt durch ihren Erziehungsdirektor, Hrn. Regierungsrat Zutt, vertreten liess. Zum Bankett hatte die Regierung einen vortrefflichen Tropfen Ehrenwein gespendet, der die Gesangs- und Redelust weckte und bald ächt turnerische Gemütlichkeit hervorrief, so dass die Zeit rasch enteilte und die Abschiedsstunde nur zu früh da war.

Der Turnkurs vom 5. bis 17. Oktober 1891 in Basel wird sämtlichen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben, da neben der harten Arbeit auch Frohsinn, Geselligkeit und Freundschaft bei manchem Anlass zu ihrem vollsten Rechte kamen. *A.*

Die obligatorischen Fortbildungsschulen in Solothurn und Baselland scheinen dem Idealzustand noch ziemlich ferne zu stehen. Dort: Geringes Interesse bei Behörden und Bevölkerung, Vorausbezahlung der Strafe für Nichterscheinen in der Schule „weil man während der Zeit mehr verdienen könne“, 39 ungestraft abgehende, unentschuldigte Absenzen eines Schülers, mangelhafte Leistungen im Aufsatz u. s. f. Hier wird eine gründliche Reorganisation der Fortbildungsschule verlangt und gewünscht:

1) Rationellere Verteilung der in Wirklichkeit genügenden Zahl von Schulstunden auf die verschiedenen Stufen der Primarschule, d. h. Beschneidung der Unterrichtszeit der Unterklassen zu Gunsten derjenigen der Oberstufe.

2. Vermehrung der Stunden und Fächer in der Fortbildungsschule, vorerst auf dem Wege der Freiwilligkeit. Das Ziel sei: Ein dreijähriger Kursus mit total 280 Stunden.

3. Einführung der einfachen Buchführung als neues notwendiges Fach.

4. Allgemeine Verlegung der Schulzeit auf Tagesstunden.

5. Beschaffung eines zweckmässigen Lesebuches für die Fortbildungsschule.

6. Aufstellung eines einheitlichen Lehrplanes.

7. Erteilung von Abgangszeugnissen, welche von den Inhabern bei den öffentlichen Anstellungen vorgewiesen werden sollen.

8. Errichtung von Fortbildungsschulbibliotheken.

* * *

Schulgesang. Der Erziehungsrat des Kantons Aargau legt auf Antrag der Kantonssynode der Lehrerschaft zwölf Lieder vor, aus denen jeder Lehrer nach Belieben vier wählen kann, die er in den nächsten drei Jahren in seiner Schule so gründlich einzuüben hat, dass sie von den Schülern fehlerlos auswendig gesungen werden können. Diese Lieder sind:

1. Nimm deine schönsten Melodien; 2. Ich weiss nicht, was soll es bedeuten; 3. Ich hatt' einen Kameraden; 4. Von ferne sei herzlich gegrüsset; 5. Lasst hören aus alter Zeit; 6. Auf deinen Höhn; 7. Im schönsten Wiesengrunde; 8. Hab' oft im Kreise der Lieben; 9. Sah ein Knab ein Röslein stehn; 10. Wenn weit in den Landen; 11. Seht wie die Knospen spriessen; 12. Wem Gott will rechte Gunst erweisen. — Mach's nach!

Literarisches.

Dr. Konrad Furrer, Wanderungen durch das heilige Land. Palästina zu sehen, den Schauplatz von Ereignissen, welche die Welt bewegten und zugleich die Herzen der Einzelnen erfüllen, ist der Wunsch Tausender von religiös gestimmten Gemütern. Nur verhältnismässig wenigen wird die Erfüllung dieses Wunsches zu Teil. Sie sind auf die Beschreibung der heiligen Stätten durch andere angewiesen. Solcher Beschreibungen existiren viele; zu den vorzüglichsten derselben gehört nach dem Urteil der Kenner und nach dem bisherigen Erfolg das obige in neuer Auflage erscheinende Buch des gelehrten und für die Sache der Religion begeisterten und emsig tätigen Verfassers.

Den Wanderstab in der Hand hat er wohl vorbereitet zu Fuss das heilige Land durchzogen. Er ging nicht allein den gewohnten Pilgerpfaden nach, er schweifte links und rechts von denselben ab, um sich in die Natur des Landes und in die Sitten und Gebräuche des Volkes einzuleben, welche in so manchen Stücken der Zeit getrotzt haben und noch lebhaft an die Tage Christi und der Apostel, ja an die alttestamentliche Zeitepoche erinnern.

Edel ist die Sprache des Verfassers, anschaulich sind die Bilder, die er uns vorführt, und die Weihe wahren religösen Gefühls ist über das Ganze ausgegossen, ohne der Wahrheit und der Tatsächlichkeit irgend welchen Eintrag zu tun.

Die 62 Illustrationen tragen zur Anschaulichkeit nicht wenig bei und sind ein vorzüglicher Schmuck des interessanten Buches. (Siehe auch früheres Inserat.)

Amtliches.

Folgende Wahlen erhalten die Genehmigung:

1) der Frl. Thusnelda Metzger zur Lehrerin der Mädchensekundarschule Thun.
2) des Hrn. Gottfried Ferrier und der Frl. Juliette Marchand an der Sekundarschule St. Immer, prov. für ein Jahr.

Zu Assistenten an der chirurgischen Klinik im Inselspital werden gewählt: 1) Herr Dr. Otto Lanz, Arzt, 2) Herr Arthur Flach, Arzt und 3) Herr Jakob Fries, Arzt.

Die Kreirung einer neuen französischen Klasse I b an der Mädchensekundarschule Biel wird genehmigt unter Zusicherung des üblichen Staatsbeitrages.

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	2. Kreis.		
Meyersmaad, gem. Schule	[2]) 37	550	4. November
	3. Kreis.		
Roth bei Biglen, Oberschule	[2]) 30	550	31. Oktober
	4. Kreis.		
Littewyl, Mittelklasse	[2]) 60	550	2. November
	7. Kreis.		
Jegenstorf, Mittelklasse	[2]) 50	720	7. „

[1]) Wegen Ablauf der Amtsdauer. [2]) Wegen Demission. [3]) Wegen prov. Besetzung. [4]) Für eine Lehrerin. [5]) Für einen Lehrer. [6]) Wegen Todesfall.. [7]) Zweite Ausschreibung. [8]) Eventuelle Ausschreibung. [9]) Neu errichtet. [10]) Infolge Beförderung.

Sekundarschulen.

Laufen, Sekundarschule, Lehrstelle, wegen Demission. Besoldung Fr. 2200. Anmeldung bis 7. November.

Mühleberg, Sekundarschule, zwei Lehrstellen mit je Fr. 2250 Besoldung, wegen Ablauf der Amtsdauer. Anmeldung bis 7. November.

☛ Mehrere Einsender werden dringend um Geduld gebeten.
D. Red.

Pianos und Harmoniums.

Grösste Auswahl der besten in- und ausländischen Fabrikate. Vorzügliche kreuzsaitige **Pianos** in Eisenkonstruktion, feiner Elfenbeinklaviatur, von Fr. 650 an.

Alleinvertreter der berühmten **Scheytt Harmoniums**, das beste und solideste was bis jetzt im Harmoniumbau erreicht wurde, entzückend schöne Tonfülle, schönes Äussere. Instrumente von 4 Oktaven von Fr. 160 an.

Spezialpreise und Conditionen für die Tit. Lehrerschaft.

Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur. (3)

F. Pappé-Ennemoser, Kramgasse 54, **Bern.**

Verlag Orell Füssli, Zürich.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

Mit den nächstens erscheinenden 9 neuen, ist die Gesammtzahl der Hefte auf 120 gestiegen, von den meisten derselben sind noch Vorräte vorhanden.

Preis für Lehrer und Schulbehörden gegen Nachnahme 10 Cts. pro Heft.

* * *

Diejenigen Herren Lehrer und tit. Schulbehörden, welchen unsere lieblichen Stimmen an Kinderherzen noch nicht bekannt sind, oder die solche bisher nicht zu Geschenken verwendet haben, ersuchen wir um Mitteilung ihrer Adressen; wenn es rechtzeitig gewünscht wird, so können wir die ganze Sammlung zur Einsicht zusenden; gegen Ende November beginnt aber der eigentliche Vertrieb, welcher uns dann nicht mehr Zeit lässt, solche Einsichtsendungen zu machen.

Der Fortbildunsschüler

wird im künftigen wie im letzten Winter je am 1. und 15. der Monate November, Januar und Februar erscheinen und zwei Nummern des gewerblichen Fortbildungsschülers beigelegt erhalten, wovon die eine in zusammenhängender, fasslicher Weise die Volkswirtschaftslehre behandelt. Preis, Beilagen inbegriffen, 1 Fr. per Jahrgang. Auflage der gegenwärtigen Folge 14,000 Exemplare. Bisherige Abonnenten erhalten das Schriftchen in je 1 Exemplar ohne Neubestellung; neue Abonnenten bestellen bei

Verlagsdruckerei Gassmann, Solothurn.

An der **Rettungsanstalt** zu **Erlach** ist infolge Demission die Stelle eines Lehrers neu zu besetzen. Jahresbesoldung Fr. 800—1000 nebst freier Statiou.

Anmeldungen nimmt bis und mit **7. November** nächsthin entgegen

(2) die kantonale Armendirektion.

Eine Stellvertreterin

für eine kranke Lehrerin in Wasen wird gesucht.

Burgdorf, den 28. Oktober 1891. **Wyss**, Inspektor.

Pianos deutsche u. amerik. **Harmoniums**

in grösster und gediegenster Auswahl **zu billigsten Originalpreisen. Ganz besonders günstige Preise und Bedingungen für die Tit. Lehrerschaft.**

Hervorragend gute Pianos

in vorzüglicher Eisenkonstruktion, kreuzsaitig, zu Fr. 650.

Dieses Modell wird von den verschiedenen Seminarien, sowie von Anstalten, Musiklehrern als unübertroffen und preiswürdig und gediegen anerkannt und empfohlen.

Preise für Harmoniums von Fr. 95 an, für Pianos von Fr. 600 an.

Eintausch älterer Instrumente, Stimmungen, Reparaturen.

beim Zeitglocken **Otto Kirchhoff, Bern** beim Zeitglocken

Musik- und Instrumentenhannlung. (2)

Im Druck und Verlag von *Frd. Schulthess* in *Zürich* sind soeben erschienen und in **allen** Buchhandlungen zu haben: (1)

Rüegg, C. *Der Geschäftsmann.* 3. bedeutend vermehrte Auflage 8° br. 80 Cts.

Rüegg, Hch. und J. J. Schnebeli. Bilder aus der Schweizergeschichte. Neue Bearbeitung. Mit 10 Bildern. 8° br. Fr. 1, cart. Fr. 1. 20.

Druck und Verlag von Frd. Schulthess in Zürich.
Vorrätig in **allen** Buchhandlungen.

Materialien für den Unterricht in der Volksschule.

Ein Lesebuch für die ländliche Fortbildungsschule, den Vorkurs, den Militärdienst, Stellungspflichtigen und das Haus. Von Anton *Pletscher*, Lehrer in *Schleitheim.* 8° cart. Preis Fr. 1. 40. (1)

Für Lehrer.

Lehrer, welche geneigt sind, die Vertretung einer renommirten Obstbaumschule zu übernehmen, erhalten für Vermittlung von Aufträgen auf Obstbäume und Beerenobst 20 % **Provision.** (1)

Offerten sind zu richten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre 112.

Anschauungswerke.

Der Leipziger Schulbilderverlag hat mir die Generalvertretung für die Schweiz übertragen, speziell für **Leutemann's Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, ausländische Kulturpflanzen, kulturgeschichtliche Bilder, anatomische Wandtafeln etc.** Ausserdem empfehle ich die in meinem Verlag erschienenen **Schweiz. Bilderwerke für den allgemeinen Anschauungsunterricht und den Geographieunterricht.**

Ausführlicher Prospekt auf Verlangen gratis. (2)

Schulbuchhandlung **W. Kaiser, Bern.**

Verlag der Schulbuchhandlung W. Kaiser in Bern.

Schneeberger. Der neue Liederfreund, Sammlung von zwei- und dreistimmigen Gesängen für Schule Haus und Vereine, br. 65 Cts.
id- **Liederhalle,** Heft 1—12 br. 20 Cts.
Stalder. Liederklänge, zwei- und dreistimmig, für Oberschulen, br. 35 Cts,
id. **Edelweiss,** Lieder für Ober- und Sekundarschulen, br. 20 Cts.
Neuenschwander. Der Liederfreund, für Ober- und Sekundarschulen, I. Heft à 20 Cts., II. und III. Heft à 25 Cts,
Zahler & Heimann. Des Kindes Liederbuch, für die unterste Schulstufe, I. und II. Heft à 20 Cts.
Klee. Neues Liederbuch für Kinder, eine schöne Sammlung Spiel- und anderer Lieder für die unterste Schulstufe, geb. 50 Cts.
id. Sammlung von zweistimmigen Liedern für die stadtbernischen Primarschulen 15 Cts.
Sammlung von dreistimmigen Liedern für die stadtbernischen Primarschulen (2) 20 Cts.

Zu verkaufen:

Ein gut erhaltenes, aufrechtstehendes Klavier. Preis Fr. 250.

B. Köhler, Liebefeld bei Bern.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig,** Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **J. Schmidt** Hirschengraben 12 in Bern.